

140 Jahre



Freiwillige Feuerwehr Leoben-Göss

Eine Jubiläumsfeier ist immer ein Anlass zur Rückschau und so gestatten Sie uns einen Überblick über die Entwicklung unserer Feuerwehr zu geben. Aufgrund der neuen Verfassung aus dem Jahre 1861 war es wieder gestattet Vereine zu bilden und so wurde auch nach der Gründung der Feuerwehren in Leoben und Donawitz am 5. April 1875 die Gründungsversammlung der Feuerwehr Göss abgehalten. Der Gründungsausschuss, dem der Brauereibesitzer Max Kober, Franz Mayer Ritter von Friedau, Feilhauermeister Goll Anton, Sattlermeister Meyer Josef und Schmiedmeister Meyer Ladislaus angehörten, verfasste die ersten Statuten, die am 19. April 1875 von der k.k. Statthalterei in Graz genehmigt wurden. In diesen ersten Statuten ist zu lesen, dass die freiwillige Feuerwehr aus den ausübenden Mitgliedern, die daselbst wohnhaft, wenigstens 18 Jahre alt, unbescholtenen Rufes sein müssen und sich freiwillig einreihen lassen, den unterstützenden Mitgliedern, die den Verein mit einem halbjährigen Betrag von einem Gulden unterstützen und den Ehrenmitgliedern, die sich besondere Verdienste um die freiwillige Feuerwehr Göss erworben haben besteht. Der Dienst der freiwilligen Feuerwehr ist unentgeltlich und als Ehrensache angesehen.

Statuten allein und bei der Gründung 23 Gösser als aktive Mitglieder machen noch keine Feuerwehr. Es braucht dazu auch ein Depot und Gerätschaften und Ausrüstung. Für die persönliche Ausrüstung hatte jeder Feuerwehrmann selbst zu sorgen, was Kosten von etwa 25 Gulden verursachte. Als Depot stellte die Radmeisterkommunität Räumlichkeiten in den Stiftsgebäuden zur Verfügung und auch eine alte Feuerspritze.

Noch in der Gründungsversammlung wurde beschlossen bei der Ödenburger Firma Seltenhofer eine neue Feuerwehrspritze zu bestellen. Das bedeutete einen enormen finanziellen Aufwand, sodass Hauptmann Franz Mayer sich an den Kaiser mit einer Bitte um Unterstützung wendete. Die Bitte wurde gehört und der Kaiser spendete 100 Gulden für die Feuerwehr.



In dieser Zeit gründete man auch einen Unterstützungsfonds für die Mitglieder, für den pro Mann und Monat 10 Kreuzer eingehoben wurden. Alle Maßnahmen schlugen sich natürlich in der Gebarung der Feuerwehr nieder, sodass das erste Berichtsjahr mit einem Defizit von 730 Gulden endete.

Im zweiten Jahr leitete Max Kober die Wehr und bracht für die Bezahlung der Spritze 600 Gulden ein. Außerdem stellte die Brauerei die Pferde für die Bespannung der Spritze unentgeltlich bei.

Im Jahresbericht des 3. Feuerwehrjahres unter Ladislaus Meyer ist vermerkt, dass von der Gösser Feuerwehraus Anlass des Gösser Jahrmarktes die Wache beigestellt wurde und zwar in der Zeit vom 10. Oktober 6 Uhr abends bis 12. Oktober 6 Uhr morgens.

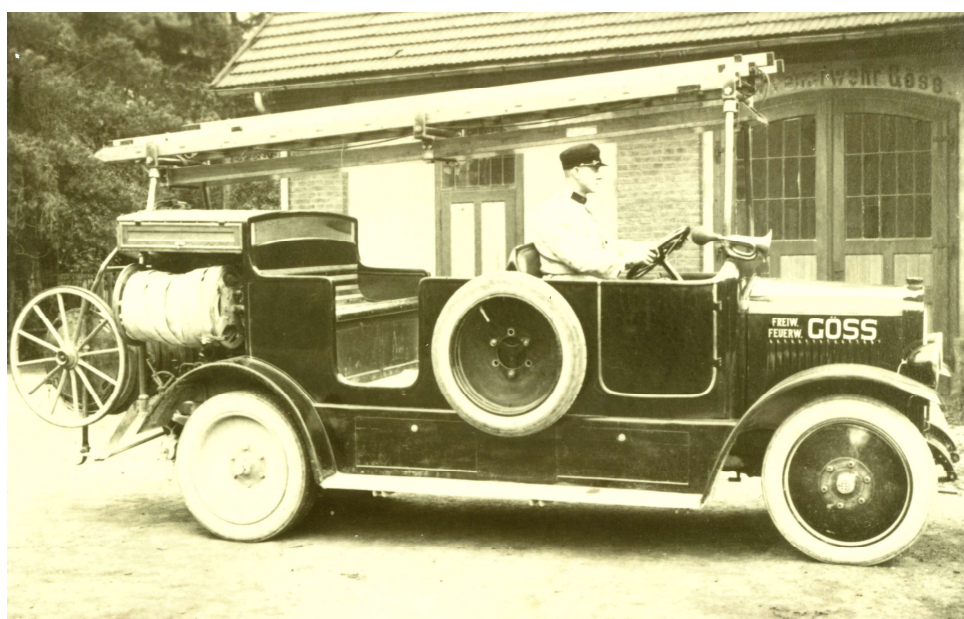
Für die Alarmierung der Feuerwehrmänner wurden eigene Hornisten ausgebildet, die einen Ortsruf als Feuersignal zu blasen hatten. Diese Alarmierung übernahm im Jahr 1884 die Dampfpeife der Brauerei. Ein Dauerton bedeutete einen Brand am rechten Murer, ein unterbrochener Ton einen am linken Murer. In den alten Jahresberichten ist auch zu lesen, dass die Feuerwehr nicht nur in der Gemeinde Göss, sondern auch in Leoben, Donawitz, Niklasdorf und auch St. Michael zum Einsatz kam.

Um die Jahrhundertwende übernahm die Feuerwehr mit der Einrichtung einer Rettungsabteilung die Versorgung bei Unfällen und Krankentransporten. Daher wurden auch Sanitätsschulungen abgehalten.

Unter der Führung des Hauptmannes Raimund Lenz wurde der Neubau eines Rüsthauses mit Steigerturm begonnen. Den Grund dafür stellte das Mayr-Melnhofsche Forstamt zur Verfügung. Am 12. Oktober 1902 wurde dieses Haus, das nach einigen Umbauten heute noch an der gleichen Stelle steht feierlich übergeben.

In den Folgejahren bis zum 1. Weltkrieg wurden weitere Gerätschaften angeschafft um die Schlagkraft der Wehr zu erhöhen. Nach dem Krieg kam es zu bedeutenden Einsätzen beim Brand in der Papierfabrik Niklasdorf und er Farbenerzeugung Zankl in Leitendorf.

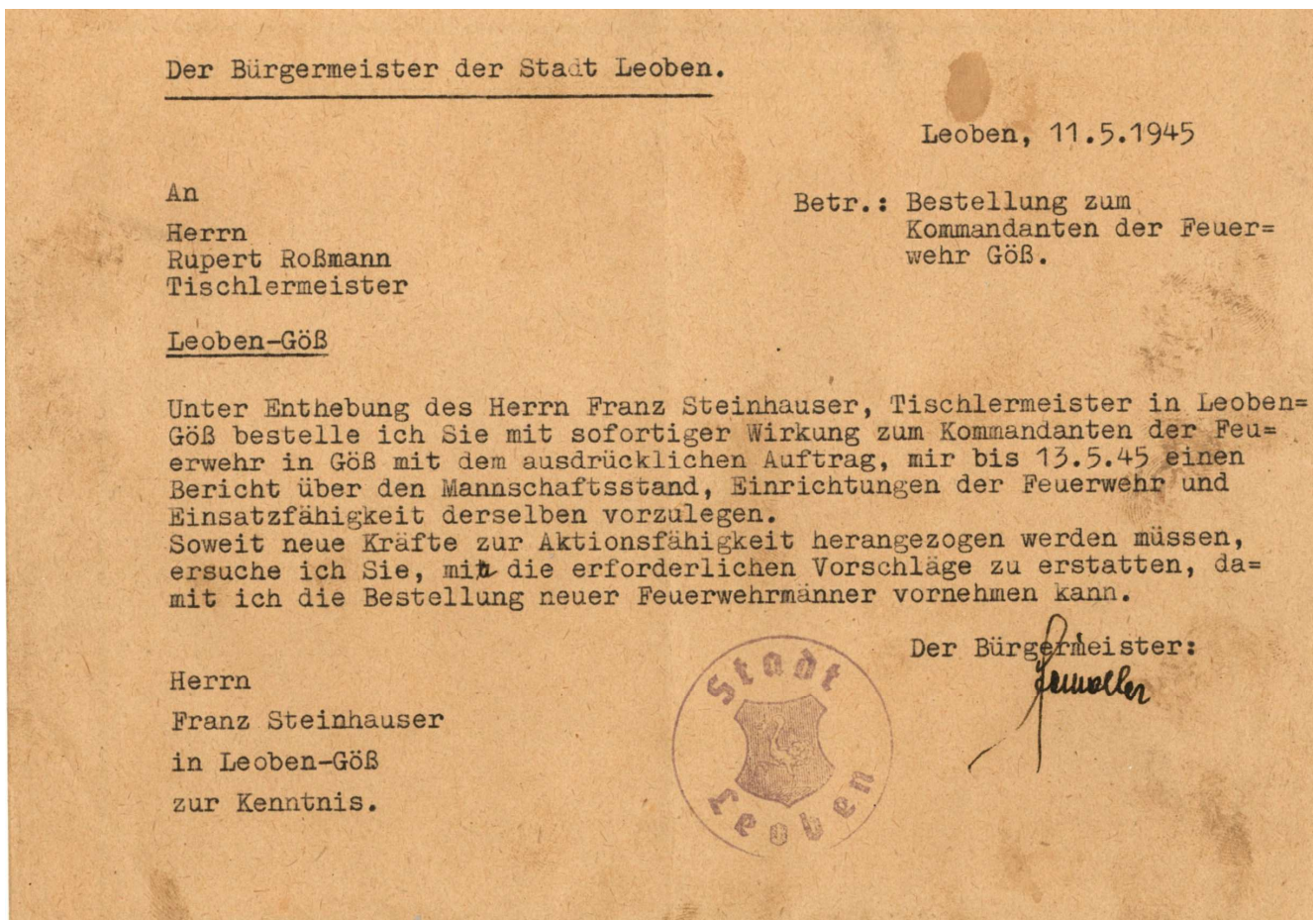
Die steigende Technisierung erforderte auch eine Aufrüstung bei der Feuerwehr. So wurde 1924 bei der Firma Knaust in Wien eine motorisierte Feuerspritze angeschafft, die am 12. Mai zum ersten Mal beim Brand des Isolierrohrwerkes in Donawitz zum Einsatz kam.



Damit war der anstrengende Einsatz der Handpumpen Geschichte. Die Aufrüstung der Feuerwehr wird durch die Anschaffung eines Sechszylinder-Mannschaftswagens 1931 fortgesetzt.

Das Jahr 1939 bringt einschneidende Ereignisse. Die Marktgemeinde Göss wird zu Groß-Leoben und die Feuerwehr geht samt Inventar an Leoben über. 1940 wird die Feuerwehr als Verein aufgelöst und in die Feuerschutz-Hilfspolizei übergeführt. Auch die Freiwilligkeit wird abgeschafft.

Erst nach 1945 wird die Feuerwehr Göss wieder in den Vereinsstatus zurückgeführt und heißt nunmehr Freiwillige Feuerwehr Leoben Feuerwache Göss.

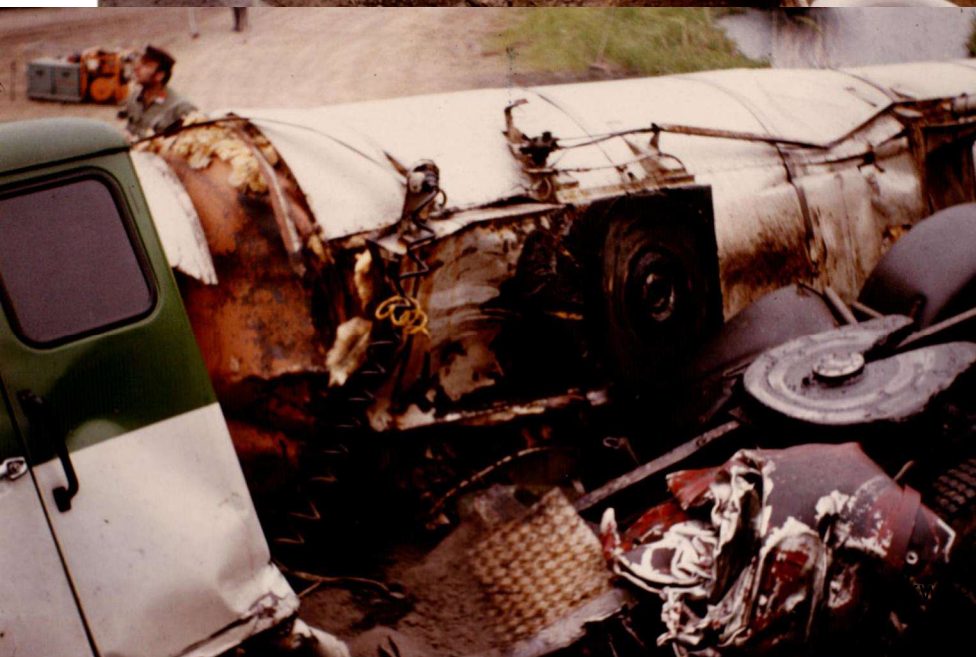


Nun heißt es die Geräte wieder für einen ordentlichen Einsatz herzurichten, wobei die technische und auch die praktische Ausrüstung der englischen Besatzungssoldaten eine große Hilfe waren. Allmählich konnte die Tätigkeit der Feuerwehr wieder den Ausbildungsstand und die Schlagkraft von früher erreichen. Ausschlaggebend dafür waren die seither bis heute großzügige Unterstützung durch die Stadtgemeinde Leoben und die einzelnen Gönner und Förderer. Schon im Jahr 1950 verzeichnet die Feuerwehr 26 Einsätze, zu denen neben den Bränden in verschiedenem Ausmaß auch 5 Hochwassereinsätze zählen.

Durch die Möglichkeit einer Förderung aus den Mitteln des Landesfeuerwehrverbandes unter dem Kommandanten Robert Plaß und der weiteren Unterstützung durch die Stadtgemeinde Leoben, die Brauerei Göss und die Mayr-Melnhofschen Betriebe, vor allem aber durch unzählige Arbeitsstunden die die eigenen Mitglieder aufbrachten konnte der Neubau eines Rüsthauses in Angriff genommen werden. Am 17. August 1952 wurde dieses Rüsthaus vom damaligen Bürgermeister Gottfried Heindler übergeben.

War der Mannschaftsstand außer in den Kriegszeiten immer durchschnittlich bei 35 bis 40 Mitgliedern gelegen, waren es 1957 nur mehr 30 Aktive. In diesem Jahr wurden auch Hauptmann Richard Steinhauser zum Bezirksfeuerwehrkommandant-Stellvertreter und Brandmeister Hubert Grossauer zum Schriftführer und Kassier des Bezirksfeuerwehrverbandes gewählt. In den folgenden Jahren begann auch eine nicht unwesentliche Modernisierung der Feuerwehr. Es wurde 1960 ein schweres Löschfahrzeug mit einer Tragkraftspritze als Ersatz für das alte Mercedesfahrzeug angeschafft. Gleichzeitig stieg auch die Einsatzfähigkeit, sodass im Jahresbericht 1961 bereits 52 Ausrückungen verzeichnet wurden. Im gleichen Jahr fand auch der 1. Bezirksfeuerwehrtag in Leoben statt. Im Jahr 1963 erhält die Feuerwehr Göss drei Sprechfunkgeräte und wird an das Feuerwehr Funknetz angeschlossen. Außerdem wird ein Land Rover mit Vorbaupumpe in Dienst gestellt.

1965 unter Hubert Grossauer als Kommandant und Rudolf Krepek als seinem Stellvertreter wird für die Alarmierung auf dem Dach des Rüsthauses eine Sirene montiert und mit den anderen Sirenen im Stadtgebiet zusammengeschlossen. Der zunehmende Verkehr auf der Nord-Südverbindung über das Liesingtal und die signifikante Erhöhung des LKW Transportes auf dieser Strecke führte zu einem vermehrten Unfallaufkommen im Straßenverkehr. Ein Tankwagenunfall im Einzugsbereich der Brunnen der Brauerei Göss und die damit eminente Gefahr der Grundwasserverunreinigung durch das ausgetretene Mineralöl, führte dazu, dass erstmals in Zusammenarbeit mit dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung das gesamte Erdreich im Unfallgebiet abgetragen und entsorgt wurde.



Durch diesen Unfall und die Gefahr für das Wasser der

Gründung 1981

Gösser Brauerei wurde mit Hilfe der Brauerei begonnen die Wehr für die Bekämpfung von Ölunfällen auszurüsten. Dafür wurde ein Leichtschaumgerät, verschiedene Pumpen und Behälter angeschafft. Auch ein LKW wurde diesen Bedürfnissen entsprechend umgebaut.



1. Gefährliche Stoffe Fahrzeug der FF Göss

Als Folge dieser Ereignisse traten die Kommandanten der Feuerwehren Göss, Judenburg, Knittelfeld und Bruck an der Mur in der Landesbaudirektion zusammen und berieten die Möglichkeiten der Bekämpfung dieser neuen Gefahren. Es wurde die Minimalausrüstung einer Ölstützpunktfeuerwehr festgelegt, die sich an dem was die Feuerwehr Göss bereits besaß und auf ihrem Wunschzettel hatte deckte. Neben weiteren Stützpunkten wurde die Feuerwehr Göss zur ersten Ölstützpunktfeuerwehr in der Steiermark.

Die Zahl der Einsätze steigt stetig an, so sind 1970 bereits 76 Alarme verzeichnet, von denen nur ein Viertel Brände sind. 1971 sind unter den 90 Ausrückungen bereits 20 Ölalarme.



Unter dem Eindruck, dass im Einsatzgebiet der Feuerwehr Göss auch ein Betrieb vorhanden ist, der eine große Brandgefahr in sich birgt, das Plattenwerk der Novopan, wird im Jahr 1972 ein neues Fahrzeug in Betrieb genommen, auf dessen Dachgalerie eine Feuerlöschkanone montiert ist, die je Minute 2400 Liter Wasser auf das Brandobjekt schleudern kann. Damals eines der modernst ausgerüsteten Fahrzeuge.

Zum 100. Bestandsjahr 1975 veranstaltete die Feuerwehr ein mehrtägiges Fest und verfasste auch eine Festschrift. Damals hatte die Wehr bereits 49 aktive Mitglieder, 11 Jungfeuerwehrmänner und 4 Ehrendienstgrade.



Die Zahl der aktiven Mitglieder war einer ständigen Bewegung durch Austritte, Wohnungswechsel und andere persönliche Gründe unterworfen, sodass im Jahr 1977, die Feuerwehr wurde von Rudolf Krepek als Kommandant geleitet, wiederum nur 40 aktive Mitglieder gezählt wurden. Davon sind 23 Arbeiter, 11 Angestellte und 1 Selbstständiger, das Durchschnittsalter beträgt 38 Jahre. Der Fahrzeugpark wurde um ein Tanklöschfahrzeug mit 1000 Liter Wassereinhalte und ein Kommandofahrzeug erweitert.



Im Jahresbericht werden 170 Einsätze ausgewiesen, von denen 72 Brandeinsätze, 50 Ölalarme und 48 technische Einsätze sind. Die Zeit zwischen 1965 und 1970 war jene mit den schrecklichsten Unfällen auf der „Gastarbeiterroute“ und der Umfahrung Leoben. Allein auf der Umfahrung wurden in dieser Zeit 52 Tote und 170 Schwerverletzte gezählt.

Die rasante Entwicklung in der Technik und der damit verbundenen umfangreicheren Ausrüstung der Fahrzeuge, aber auch das bereits hohe Alter unserer Fahrzeuge, die meisten stammten aus dem Beginn der 1960er Jahre und das vermehrte Verkehrsaufkommen erforderten eine Erneuerung des Fahrzeugparks.

Durch die großzügige Unterstützung der Stadtgemeinde Leoben und des Landes Steiermark, sowie durch erhebliche Eigenmittel ist es gelungen das alte Ölfahrzeug Baujahr 1957 und das Kleinlöschfahrzeug Land Rover Baujahr 1963 durch ein neues Gefahrenstofffahrzeug und ein Kleinlöschfahrzeug mit Allrad zu ersetzen.



2. Gefährliche Stoffe Fahrzeug der FF Göss – Steyr 480

Wie notwendig das war zeigen auch die Einsatzstatistiken der Jahre 1988 bis 1990 die durchschnittlich 270 Ausrückungen aufweisen, das bedeutet, dass die Feuerwehr fast täglich gefordert wurde. Um diese Einsätze auch entsprechend abwickeln zu können musste 1983 auch die Feuerwehrfunkanlage erneuert und die „stille Alarmierung“ über Personenrufempfänger eingerichtet werden. Zu Beginn standen uns 8 Personenrufempfänger zur Verfügung.

Für ein schnelleres Eingreifen bei Gefahrenstoffunfällen, aber auch um genügend Mannschaft vor Ort zu haben wurde zusätzlich zum Gefahrenstofffahrzeug ein Kleinölfahrzeug angeschafft.



1. Ölfahrzeug der FF Göss – Fiat Ducato Baujahr 1987

Aus unserem Fahrzeugpark konnte das bereits 26 Jahre alte Tanklöschfahrzeug 1000 durch ein solches, welches 3000 Liter Wasser mit sich führt ersetzt werden. Es wurde der Feuerwehr am 7.9.1991 von Bürgermeister Dir. Benedek feierlich übergeben.



Übergabe TLF-A 3000
07.09.1991



Fahrzeugsegnung TLF-A 3000
07.09.1991

Mit Ende des Jahres 1991 standen nun sieben Einsatzfahrzeuge in unserem Rüsthaus.

Mit der Eröffnung der Autobahn über den Schoberpass und den Gleinalmtunnel verringerte sich zwar signifikant die Anzahl der schweren Unfälle in diesem Bereich, durch die nun höheren Geschwindigkeiten war das Ausmaß der Unfälle aber größer geworden. Für die Einsatzkräfte bedeutete das eine erhebliche psychische Belastung und damals gab es noch keine psychologische Betreuung. Eine neue Herausforderung bedeutete der 5460 m lange Galgenbergtunnel der ÖBB, der 1998 fertiggestellt wurde. Die beiden Wehren in Leoben und die Freiwillige Feuerwehr St. Michael wurden zu Portalfeuerwehren für diesen Tunnel. In langwierigen Verhandlungen zum Bau dieses Tunnels konnte leider von den Verantwortlichen der ÖBB eine Befahrungsmöglichkeit des Tunnels mit Straßenfahrzeugen nicht erreicht werden. Im Ereignisfall müssen die Fahrzeuge der Feuerwehren auf einen Tunnelrettungszug verladen werden, und zur Einsatzstelle gebracht werden. Ebenso schwierig war es für die geänderten und sicherlich schwierigen Bedingungen in Eisenbahntunnels, allein wegen des beschränkten Platzes für die Einsatzkräfte von den Bundesbahnen entsprechendes Gerät und Fahrzeuge zu bekommen. Letztendlich konnte erreicht werden, dass die Feuerwehren mit Fahrzeugen und Geräten, die auf die Anforderungen einer Rettung aus Eisenbahntunneln abgestimmt sind ausgestattet wurden. Neben Atemschutzkreislaufgeräten bekam unsere Feuerwehr auch ein Gefahrenstofffahrzeug-Tunnel. Alle diese Fahrzeuge für die Portalfeuerwehren wurden im Rahmen einer großen Feier am Hauptplatz in Leoben übergeben.

Erfreulicherweise wurden bei dem später errichteten Unterwaldertunnel unsere Vorstellungen eines Tunnelrettungskonzeptes umgesetzt und dieser Tunnel erhielt neben einer festen Fahrbahn zum Befahren des Tunnels mit Einsatzfahrzeugen auch eine Löschwasserleitung im Randbereich.

Warum ich das erwähne ist, weil unsere Wehr auch für diesen Tunnel im Einsatzplan vorgesehen ist.

Die erwähnte Erweiterung unseres Fahrzeugparkes bedingte nun, neben der Notwendigkeit auch mehr Platz für die Mannschaft und Gerätschaften zu haben, immerhin war unsere Mitgliederzahl inzwischen auf 50 aktive Feuerwehrmänner angestiegen, einen Neubau des Rüsthauses.





Durch die großzügige Unterstützung seitens der Stadtgemeinde und des Landesfeuerwehrverbandes konnte dieser Bau im Jahr 2001 fertiggestellt und feierlich übergeben werden.



Wie wichtig diese Erweiterung für uns war, zeigt die Einsatzstatistik. Im Jahr 2001 wurde die Feuerwehr zu insgesamt 384 Hilfeleistungen gerufen. Das sind mehr als ein Einsatz pro Tag, und dabei hatten wir mit unseren Fahrzeugen insgesamt rund 30 000 km zurückgelegt.

Schon im Jahr 1991 wurde unserer Wehr ein hauptamtlich von der Gemeinde angestellter Bediensteter zugeteilt. Dies war vor allem durch die Zunahme an Gerätewartungsarbeiten begründet. Darüber hinaus stand uns jetzt zumindest während der Normalarbeitszeit immer ein Kraftfahrer zur Verfügung. Denn schon in früheren Jahren war die Verfügbarkeit der Einsatzkräfte während der Regelarbeitszeit immer schwieriger geworden.

Als derzeit letzte Neuerung ist am 26. Oktober 2012 das neue Löschfahrzeug mit der taktischen Bezeichnung LFBA von Bürgermeister Dr. Konrad übergeben wurden und auch vom Kaplan der Pfarre Göss gesegnet worden. Das alte Fahrzeug war schon wieder bereits 25 Jahre im Dienst und musste ausgeschieden werden.



LFBA-B – Steyr 10 S 18 – Baujahr 1987 – Außerdienstsetzung Oktober 2012



LFAB – MAN TGM 15.290 – Baujahr 2012 – Indienststellung 26.10.2012

Nach diesem doch etwas umfangreichen Rückblick auf die Entwicklung unserer Wehr in den vergangenen 140 Jahren seit ihrer Gründung sind wir im Heute angekommen und wir dürfen mit einem herzlichen Gut Heil schließen.





Erstellt zum 140-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Leoben-Göss

Copyright © FF Leoben-Göss

Text: ABI d.F. DI Gerd RIEDER - Layout: LM d.V. Patrick MANG

Fotos: Archiv FF Leoben-Göss, Archiv ABI d.F. Karl LANNEGGER